Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugspr. monatl. 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste Nr. 6. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen unddes Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 301 — 95. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Montag, den 28. Dezember 1936

Generaloberst von Seeckt †

Am Sonntagnachmittag verstarb nach kurzer Krankheit ganz unerwartet Generaloberst a. D. Hans von Seeckt.

*

Hans von Seeckt wurde am 22. April 1866 als Sohn des nachmaligen Generals der Infanterie von Seeckt in Schleswig geboren und auf den Gymnasien zu Detmold und Straßburg i. E. erzogen. Im Kaiser-Alexander-Gardegrenadierregiment begann er als Fahnenjunker seine militärische Laufbahn, die ihn im Jahre 1889 erstmals in den Generalstab führte. Die üblichen Frontkommandos als Kompaniechef und Bataillonskommandeur führten ihn ins Füsilierregiment Nr. 30 (Düsseldorf) und das badische Leibgrenadierregiment Nr. 109 (Karlsruhe). Von Karlsruhe aus kam er 1913 als Chef des Stabes zum 3. Armeekorps (Berlin). Gleichzeitig erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant.

Als Chef des Stabes des 3. Armeekorps unter General von Lochow rückte er im August 1914 aus, nahm teil an dem Vormarsch der Armee Kluck und dann an den Stellungskämpfen an der Aisne. Die Kämpfe bei Soissons (9. bis 12. Januar 1915) waren von ihm vorbereitet. Am 27. Januar 1915 wurde er Oberst und einige Zeit darauf Chef des Stabes der 11. Armee (von Mackensen). Als solcher bereitete er den Feldzug in Galizien und Rußland vor, der mit der Durchbruchsschlacht bei Gorlice am 3. Mai 1915 begann. Seine Verdienste hierbei wurden durch die schon im Juni 1915 erfolgte Beförderung zum Generalmajor anerkannt. Unter Mackensen war er dann weiter der geistige Leiter des erfolgreichen Feldzuges vom Herbst 1915 gegen Serbien. In dem Feldzug gegen Rumänien vom Sommer und Herbst 1916 hatte er als Chef des Stabes der Heeresfront des Erzherzog-Thronfolgers Karl die Aufgabe, dessen Zusammenwirken mit der Armee von Falkenhayn und von Mackensen sicherzustellen. Schließlich wurde er Chef des Generalstabes der türkischen Armee bis zu deren Erliegen, das er mit geringen deutschen Streitkräften nicht zu hindern vermochte.

Nach der Revolution war er zunächst im Januar 1919 beim Grenzschutz im Osten Generalstabschef beim Führer des Armeeoberkommandos Nord, General von Quast, und trat dann als Chef des Allgemeinen Truppenamts in das Reichswehrministerium ein. Als Leiter der militärischen Vertretung mußte er alsdann die deutsche Friedensabordnung auf dem Gang nach Versailles begleiten. Anfang Juli 1919 übernahm er an Gröners Stelle die Leitung des Generalstabes. Im März 1920 wurde er an Stelle des Generals von Lüttwitz Chef der Heeresleitung. In dieser Stellung gelang es ihm, die neue Armee, die Reichswehr, Schritt für Schritt wieder zu einem brauchbaren, seinen Zweck erfüllenden Instrument zu machen.

Anfang Oktober 1926 kam Seeckt um seinen Abschied ein. Der Grund zu seinem Rücktritt war die von ihm gebilligte Teilnahme des Prinzen Wilhelm von Preußen, des ältesten Sohnes des ehemaligen deutschen Kronprinzen, an einer militärischen Uebung bei der Reichswehr im Lager Münsingen. Hierbei kam es zu einem Konflikt Seeckts mit dem Reichswehrminister Geßler, der sich auch durch Bemühungen des Reichspräsidenten von Hindenburg nicht ausgleichen ließ, so daß am 9. Oktober 1926 Seeckts Rücktritt erfolgte.

Im Herbst 1928 gab er ein Werk „Gedanken eines Soldaten" (Verlag für Kulturpolitik) heraus, das wiederum bei der Presse aller Parteien Beachtung fand, ebenso wie sein im Herbst 1929 erschienenes zweites Buch: „Die Zukunft des Reiches". Im November 1931 ließ er sodann erscheinen: „Moltke, ein Vorbild", und im November 1932 „Die Reichswehr".

Bei der Reichstagswahl am 14. September 1930 wurde Seeckt von der Deutschen Volkspartei für den Wahlkreis Magdeburg-Anhalt in den Reichstag gewählt; er vertrat in seiner Partei die Meinung, daß eine Regierungsbeteiligung der Nationalsozialisten eine Notwendigkeit bilde. Seine Wiederwahl für die sechste Wahlperiode 1932 erfolgte nicht, da Seeckt in China weilte. Im Frühjahr 1935 kehrte von Seeckt nach Deutschland zurück. Im Januar 1936 verlieh ihm die chinesische Regierung einen ihrer höchsten Orden. Zu seinem 50. Militärjubiläum am 4. August 1935 sprach der Befehlshaber des Heeres, General Freiherr von Fritsch, persönlich dem Jubilar die Glückwünsche der Wehrmacht aus. Generaloberst v. Seeckt wurde schließlich vom Führer zum Chef des Infanterieregiments 67 ernannt.

(Wagenborg-Archiv — M.)

Das Beileid des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat an die Gattin des verstorbenen Generalobersten von Seeckt folgendes Telegramm gerichtet: „Euer Exzellenz bitte ich anläßlich des schweren Verlustes, der Sie und das ganze deutsche Volk betroffen hat, meine aufrichtigste Teilnahme entgegennehmen zu wollen. Der Generaloberst von Seeckt wird in unserer Geschichte als großer Soldat weiterleben."

Deutschlands Friedenswunsch.

Der Stellvertreter des Führers an die Deutschen in aller Welt.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sprach am Heiligabend im Rundfunk zu den deutschen Volksgenossen im Auslande und in der Heimat. Rudolf Heß führte u. a. aus:

„Meine lieben deutschen Volksgenossen im Auslande und in der Heimat!

Zum viertenmal dringt am Heiligen Abend des Weihnachtsfestes eine deutsche Stimme durch den Aether und sucht die Deutschen überall in der Welt. Größer und größer ist die Zahl derer draußen geworden, die diese Stimme hören. Und es ist ein so beglückendes Gefühl, zu wissen, daß Millionen Menschen gleichen Blutes und gleicher Art am schönsten und innigsten ihrer Feste dieser Stimme lauschen.

Ihr Kameraden der Seefahrt, Kameraden der Arbeit! Ihr Jungen und ihr Alten draußen! Euch sagt diese Stunde, die Heimat gedenkt eurer, die Heimat grüßt euch, und sie weiß, daß ihr in dieser Stunde mit euren Gedanken, euren Hoffnungen und eurer Sehnsucht in der Heimat seid.

Vor euch und vor aller Welt kann die Heimat mit wirklicher Berechtigung sagen, daß sie dieses Fest als Ruhetage nach getaner Arbeit feiert. Nicht im Ueberfluß und materiellen Genuß, nicht in überheblicher Selbstzufriedenheit oder in lärmendem Trubel begehen wir am Ende des vierten Jahres der nationalsozialistischen Herrschaft die Weihnacht, sondern in stiller Freude, in bewußter Selbstbescheidung und doch als Volk wieder reicher und froher als in früheren Jahren.

Wir haben unser Können und unsere Kraft alle eingesetzt, um den Organismus des deutschen Volkes weiter zu ernenern, die deutsche Arbeit weiter aufzubauen und dem Volk und seinem Schaffen Schutz zu geben durch den deutschen Soldaten. Er sichert uns den Frieden allein durch sein Vorhandensein.

Sicherung vor dem Bolschewismus

Auch in dieser Stunde hören mit ihren Volksgenossen daheim und draußen viele deutsche Soldaten diesen Worten zu, und sie hören auch das Bekenntnis, für das diese feierliche Stunde weihevoller Anlaß ist. Sie hören das Bekenntnis, daß das deutsche Volk in der Sicherung des Friedens für sich und die Welt eine der erstrebenswertesten Ziele menschlicher Anstrengungen sieht und daß es als größten Wunsch den Wunsch an das Schicksal empfindet, es möge den bedrängten Völkern Friede werden. Um so inniger hegt es diesen Wunsch, als gerade im zu Ende gehenden Jahre die Bedrohung des Friedens der Welt durch den Bolschewismus zugenommen hat.

Wir Deutsche danken dem Führer, daß er durch eine Politik der Verdichtung der guten Beziehungen zum faschistischen Italien und durch den Anti-Kominiern-Vertrag mit Japan neue bedeutsame Schritte getan hat zur Sicherung Deutschlands und der Welt vor dem Bolschewismus!

Adolf Hitler hat uns Deutschen an Stelle des bolschewistischen Zerstörungswillens, der uns bedrohte, ein wahrhaft religiöses Aufbauideal gegeben! Und wir hier in der Heimat wollten, wir könnten euch zeigen, wie es wirksam geworden ist: Wie die Schlote einst brachliegender Werke wieder rauchen, wie der Bauer über neugewonnenes Land den Pflug zieht; wir möchten euch die Schiffe zeigen, die auf Stapel liegen oder schon erstanden, um unter der Hakenkreuzflagge den freundlichen Beziehungen der Völker zu dienen; wir möchten euch stolz durch unsere Waffenschmieden führen, die für unsere und eure Sicherheit schaffen; möchten euch auf den Straßen Adolf Hitlers entlangfahren und sagen: das haben wir unter ihm für Deutschland, für euch und für uns geschaffen!

Wir alle haben den Wunsch, ihr möchtet hier bei uns einmal nicht nur die großen Feiertage des Volkes, den 30. Januar, den 1. Mai, den Parteitag oder den Erntedanktag erleben, sondern besonders auch jene Tage der nationalen Gemeinschaft, der Nationalen Solidarität, in denen das ganze Volk, vom Prominenten bis zur Masse der Unbekannten, sammelnd und gebend am Werke ist für die wirtschaftlich Schwachen — für die, deren Kraft nicht mehr ausreicht zu voller Arbeit und zum Erwerb ihres Brotes. Diese Freudentage sind zugleich Feiertage des deutschen Sozialismus!

Auf Posten für Deutschland

In dieser Gemeinschaft gedenken wir am Heiligen Abend ganz besonders herzlich all der Deutschen, die auf schwerem Posten draußen für Deutschland stehen und ihre Pflicht für Deutschland erfüllen."

Der Redner gedachte dann der Besatzungen der deutschen Kriegs- und Handelsmarine, der Auslandsdeutschen, die ihr Hab und Gut verloren haben oder gar ihr Leben lassen mußten; er gedachte Wilhelm Gustloffs, der seine Treue mit dem Leben bezahlen mußte.

Nach einem Gruß an seine auslandsdeutschen Eltern schloß Reichsminister Heß:

„Wir alle, die wir litten unter dem Zusammenbruch des Deutschland von einst, die wir litten unter der Entbehrung, unter der Schmach, unter der Ohnmacht, unter der Not, die über unsere Heimat gekommen war; wir können das Fest der Deutschen nicht vorübergehen lassen, ohne in tiefster Dankbarkeit des Mannes zu gedenken, der

Rudolf Heß bei der Weihnachtsansprache an die Auslandsdeutschen.
(Presse-Bild-Zentrale — M.)

Des Führers Weihnachten.
Seit einigen Jahren schon pflegt Adolf Hitler am Mittag des 24. Dezember seine alten Münchener Mitkämpfer zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier in den Löwenbräusaal einzuladen um das schöne deutsche Fest in ihrer Mitte zu begehen.
(Presse Illustration Hoffmann — M.)